

Ein Memorandum für Roman Abt

Autor(en): **Köchli, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **75 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Memorandum für Roman Abt

Martin Köchli. Am 9. Februar 2020 nahm Roman Abt vom Rütihof in Bünzen (Aargau) Abschied von dieser Welt. Würdig, zuhause, im Beisein seiner Familie und im ruhigen Bewusstsein, dass sein Leben nun zu Ende geht. Ein Leben, das er so sehr liebte und dem er so verbunden war.

Das zeigte sich schon früh, als noch Meerschweinchen, Kaninchen und Hühner seine Welt und «sein Bauernhof» waren und **diese Tiere ihm nicht einfach Viecher waren, sondern Lebewesen, die Achtung und Zuneigung verdienen.** Und die diese Achtsamkeit mit ebensolcher Zuneigung erwiderten. Solche grundlegenden Erlebnisse sollten auch den späteren Lebensweg von Roman Abt prägen. Gepaart mit einem offenbar ererbten Unternehmergeist, den schon seine Vorfahren kannten, wurden sie ihm nach gründlichen und auch Grundlegenden Schul-, Lehr- und Wanderjahren zur Voraussetzung und zur Zielsetzung für sein Leben als Bauer und Unternehmer.

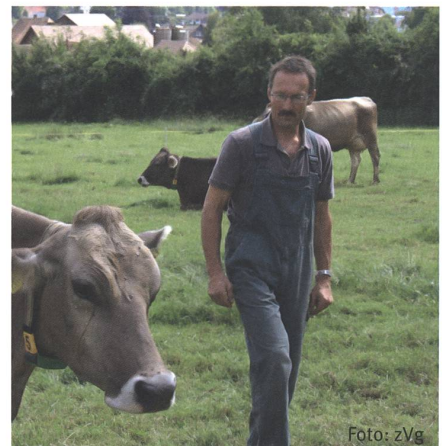
Dies war auch Grundlage und Voraussetzung für den Entscheid, den Rütihof mit seiner respektablen Grösse 1990 auf Biolandbau umzustellen. Wohl nicht zuletzt aus der Einsicht selbst gemachter Erfahrungen heraus, **dass Leben mehr ist als ein chemisch-physikalischer Prozess** und dass die Nicht-Beachtung dieser Tatsache in ökologische Sackgassen führt. Aus denen heraus man nicht nur mit Alibi-Übungen kommt, sondern nur mit einer wissenschaftlich abgestützten Landbewirtschaftung, die natürli-

che Lebensprozesse als Ressource wahrnimmt, die es zu nutzen und zu gestalten gilt. Entschieden und zielstrebig folgte er diesem Grundsatz, in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau **FiBL** in Frick. Aber auch in enger Zusammenarbeit mit der **Biofarm-Genossenschaft**, einem der namhaften Aufkäufer, Verarbeiter und Vermarkter biologisch produzierter Landwirtschaftsprodukte. Eine Institution, die er während sieben Jahren (1998–2005) präsierte und prägte. Seine **unternehmerische Erfahrung und seine Führungskompetenz** waren dabei ihm und dem Unternehmen wesentliche Stütze.

Daneben war ihm aber auch die **regionale Verankerung des Biolandbaus** ein Herzensanliegen. Die Gründung des leider gescheiterten Vereins «Bio metenand Freiamt» in den 90er Jahren oder die regionale Vermarktung von Milch- und Milchprodukten unter Einbezug verantwortungsvoller Konsumentinnen und Konsumenten waren Visionen, die manchmal von Erfolg, manchmal vom Scheitern geprägt waren. Zu den Erfolgen gehört sicher auch der erfolgreiche und auch ertragreiche Anbau von Getreide, Lagergemüse und vor allem Zuckermais, der zu einem eigentlichen Renner wurde. Da konnte sich Roman in eine Begeisterung und in einen (Arbeits-)Eifer hineinsteigern, der, wer weiss, unbemerkt an seinen Kräften zehrte. Dies führte ihn vielleicht auch zum Entscheid, etwas kürzer zu treten und

den traditionsreichen Rütihof im Frühjahr 2018 der nächsten Generation zu übergeben, im Vertrauen und in der Gewissheit, dass sein Erbe nicht nur aus einem bestens aufgestellten Biobetrieb besteht, sondern auch in einer Einstellung allem Leben gegenüber, die aus generationenübergreifender Achtsamkeit, Ergriffenheit und Verbundenheit besteht. Dies half ihm auch, den Schock zu ertragen, den eine Krebsdiagnose bei ihm und seiner Familie vor einhalb Jahren auslöste. Mit einer ihm eigenen Tapferkeit und einer bleibenden, nachahmenswerten Wachheit allem Leben gegenüber meisterte er diese enorme Herausforderung mit einer vorbildlichen Haltung und Einstellung.

Wir Freiämter Biobauern verneigen uns vor seinem grossen Lebenswerk und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ●



Ein Buch für Maria Müller-Bigler

Lukas van Puijenbroek. Frauen leisten viel, nicht immer an vorderster Front und oft mit viel Bescheidenheit und Fleiss. **Kennen sie Frau Maria Müller-Bigler?** Auch sie hat viel geleistet, als Pionierin des organisch-biologischen Garten- und Landbaus sowie innovative Leiterin ihrer Hausmutter-schule, wo sie sich stark gemacht hat für die Ausbildung der Frauen. Zeit also, ihr ein Buch zu widmen, um viele Frauen zu ermutigen, ihren Weg zu gehen.

Wie es zu diesem Buch kam, ist eine Geschichte für sich, welche ich Ihnen gerne auf den Weg geben möchte: **Diana Bach**, Initi-

atorin und Koautorin des Buches, hatte, bis sie 50 Jahre alt war, keine Klarheit über ihre ersten zwei Lebensjahre. Erst als sie von einer Halbtante hörte, dass sie etwas mit dem Öschberg zu tun habe, suchte Bach diesen Ort, was sie schliesslich zum Möschberg führte.

So begab sich die Autorin auf die Suche nach ihren Wurzeln: im Archiv für Agrargeschichte in Bern, auf dem Möschberg selber. Sie sprach mit Menschen, welche dazumals auf dem Möschberg verkehrten. Sie fand heraus: **Die ersten zwei Lebensjahre brachte sie als Kind der Kinderstube in**

der Hausmutter-schule auf dem Möschberg, zusammen mit anderen Säuglingen und Kleinkindern, welche von einer Säuglingsschwester und Schülerinnen der Hausmutter-schule gepflegt wurden. Ihre Bewunderung und Dankbarkeit gegenüber dieser ausserordentlichen Frau veranlasste sie schliesslich dazu, dieses Buch zu verwirklichen zusammen mit **Werner Scheidegger**, Zeitzeuge und langjähriger Leiter des Zentrums Möschberg, **Brigitte Stucki** als Lektorin und Vorstandsmitglied **Wendy Peter**. Eine Möglichkeit zur Vormerkung dieses Buches steht auf Seite 27. ●